

# PRESSEMAPPE



## Jahrespressekonferenz 2017

### INHALT

### Seite

• Daten und Fakten .....	2
• Zukunftsstrategie – aktuelle Entwicklungen .....	3
• Standortentwicklung .....	4
• Sammlung .....	8
• Programm 2017 .....	11
• Statistische Angaben .....	15

## Daten und Fakten

**Rechtsform:** Stiftung öffentlichen Rechts

**Direktor:** Paul Spies (seit 2016)

**Zahl der Beschäftigten:** 114

**Anzahl der Objekte:** ca. 4,5 Mio.

**Ausstellungsflächen:** 8.742 qm insgesamt ohne Freifläche (Museumsdorf Düppel), davon:

- Märkisches Museum: 3.216 qm
- Museum Nikolaikirche: 1.716 qm
- Museum Ephraim-Palais: 881 qm
- Museum Knoblauchhaus: 266 qm
- Museumsdorf Düppel: 120 qm (darüber hinaus 4 ha Freigelände)

**Gesamtbudget 2017:** 13.017.178,00 Euro (konsumtiv)

### Sonderausstellungen 2017

**Sankt Luther – Reformator zwischen Inszenierung und Marketing**

**Laufzeit:** 01.04. – 28.05.2017

**MUSEUM NIKOLAIKIRCHE**

**Berlin 1937 – Im Schatten von morgen**

**Laufzeit:** 05.05.2017 – 14.01.2018

**MÄRKISCHES MUSEUM**

**Hauptstadtfußball**

**Laufzeit:** 26.07.2017 – 07.01.2018

**MUSEUM EPHRAIM-PALAIS**

**Chiharu Shiota: flying scriptures**

**Laufzeit:** 22.09. – 19.11.2017

**MUSEUM NIKOLAIKIRCHE**

## Zukunftsstrategie – aktuelle Entwicklungen

„Ein neues Museum braucht eine neue Organisation“, hat Paul Spies in seiner Zukunftsstrategie für das Stadtmuseum Berlin angekündigt. 2016 lag daher ein Arbeitsschwerpunkt auf der Beschreibung einer neuen Organisationsstruktur, die nun systematisch eingeführt wird. Ziel ist es, die Stiftung Stadtmuseum Berlin von einer hierarchischen Institution in eine beweglichere Matrixorganisation mit offeneren Teamstrukturen zu überführen. Eine flexible, transparente, auf viel mehr Austausch und Teamwork basierende tägliche (Projekt) Arbeit soll sich perspektivisch etablieren.

Der Change-Management-Prozess umfasst:

- Abteilungsstrukturen und Arbeitsbereiche
- Verantwortungen, Entscheidungsbefugnisse, Mitsprachen
- Arbeitsweisen und -methoden
- Kommunikation – intern wie extern
- die Arbeits- und Unternehmenskultur (den Umgang miteinander)

Die Veränderungen fußen auf dem Grundgedanken, dass eine Neuaufstellung der Organisation überhaupt erst die Möglichkeit schafft, neue Inhalte zu produzieren. Da die Änderungen sehr weitreichend sind, können die Organisationsentwicklung und die Neuausrichtung der Standorte nur als Prozess verstanden, angegangen und umgesetzt werden.

In den kommenden Jahren bis zur Eröffnung des Humboldt Forums (2019) und der Schließung des Märkischen Museums (2020) haben alle Aktivitäten des Stadtmuseums Berlin daher Probecharakter: Formate sollen ausprobiert, kooperative Projektarbeit aufgebaut und ein größeres, diverseres Publikum erreicht werden. Das Stadtmuseum Berlin möchte zudem mehr in den Stadtraum wirken – und Teilhabe und Partizipation als integrative Bestandteile der musealen Praxis erproben und etablieren.

## Standortentwicklung

Im Zuge der Neuausrichtung des Stadtmuseums Berlin sollen die fünf Standorte des Stadtmuseums Berlin ein klares Profil erhalten: das Märkische Museum, das Ephraim-Palais, das Museum Nikolaikirche, das Museum Knoblauchhaus und das Museumsdorf Düppel. Ihre Alleinstellungsmerkmale und Potenziale sollen untersucht, ihre Zielgruppen analysiert und darauf aufbauend ihr jeweils individueller Zuschnitt herausgearbeitet werden.

**Märkisches Museum / Marinehaus** – das zukünftige Berlin Museum

**Museum Ephraim-Palais** – unser Ausstellungshaus zu den Themen Berliner Alltagskultur und Lebensgefühl

**Museum Nikolaikirche** – Ort für spektakuläre Kunst-Installationen, Geschichte des Ortes und der politischen Debatte

**Museum Knoblauchhaus** – Berlin im 19. Jahrhundert, Ort der Umbruchszeit 1800 – 1850 und Anfänge der Weltstadt Berlin

**Museumsdorf Düppel** – Freilichtmuseum an mittelalterlich-archäologischer Grabungstätte, Ort der Nachhaltigkeit und grünes Naherholungsgebiet

**Humboldt Forum** – Ausstellung des Landes Berlin

### **Märkisches Museum / Marinehaus**

Das Märkische Museum soll nach der Renovierung umbenannt und als **Berlin Museum** wiedereröffnet werden.

Das benachbarte Marinehaus, das ebenfalls renoviert bzw. grundsaniert werden soll, wird Teil des **Berlin Museums** sein. Zusammen bilden beide Häuser das Herzstück des zukünftigen Museums- und Kreativquartiers am Köllnischen Park. Im Märkischen Museum werden Ausstellungen gezeigt, die im Marinehaus um Angebote der Vermittlung, Partizipation und Kooperation ergänzt werden.

Das Märkische Museum und seine Sammlung blicken auf eine Historie zurück, die ihm von Anfang an die Funktion zuschrieb, die Geschichte der Stadt Berlin und ihre Verortung in der sie umgebenden Mark Brandenburg zu erzählen. Die Namensgebungen – Märkisches Provinzialmuseum und Märkisches Museum – wie auch die Ausstellungs- und Sammlungspräsentationen, die bis heute auf die Ursprungsgeschichte verweisen, sind in diesem Kontext zu verstehen.

Der neu entstehende Museumsort möchte ein moderner, offener und kooperativer sein, der die Diversität und Lebenswelten Berlins widerspiegelt und die Geschichte der Metropole Berlin aus einer gegenwärtigen Perspektive erzählt. Der inhaltliche Zuschnitt auf die Berlinische und die Brandenburgische Geschichte erscheint hier nicht mehr zeitgemäß. **Berlin Museum** als Name bzw. Marke ist für „das neue Haus“ klarer.

# STADTMUSEUM BERLIN

Bis zur Eröffnung des **Berlin Museums** haben alle Aktivitäten im Märkischen Museum Probecharakter und laufen unter dem Label „Auf dem Weg zum Berlin Museum“.

## Probe 1

[Probe]Räume – neuer Vermittlungsbereich im Märkischen Museum

## Probe 2

Neue Sonderausstellungsfläche im Sockelgeschoss:

Eröffnung mit der Ausstellung „Berlin 1937 – Im Schatten von morgen“

Historische und gesellschaftspolitische Themen, die der Gegenwart und Vergangenheit Berlins und dem Stadtleben gerecht werden, werden im Märkischen Museum / Berlin Museum gezeigt. Dazu gehört neben der Berliner NS-Geschichte z.B. auch die Auseinandersetzung mit dem „Revolutionsjahr 2018“.

## Probe 3

Partizipationsprojekte:

Seit dem Sommerfest 2016 fragen wir unter [www.stadtmuseum.de/mitmachen](http://www.stadtmuseum.de/mitmachen), welche Themen unsere Besucherinnen und Besucher zukünftig in unseren Museen sehen wollen. Es haben bereits über 500 Interessierte teilgenommen. Es kann auch weiterhin online abgestimmt werden – die Ergebnisse der Befragung werden bei der Neukonzeption des Berlin Museums berücksichtigt.

## [Probe]Räume – neuer Vermittlungsbereich im Märkischen Museum

Neue konzeptionelle Ansätze bieten Besucherinnen und Besuchern des Märkischen Museums viel Freiraum: Als wichtiger Entwicklungsschritt hin zu künftigen Präsentationen des Stadtmuseums Berlin fordern völlig neu entwickelte **[Probe]Räume** dazu auf, sich das Museum durch forschendes Lernen anzueignen. Dabei werden Fragen nach dem Museum an sich gestellt: Wie funktioniert es und wie finden Dinge dort ihren Platz? Wer wählt aus, was gezeigt wird? Was erzählen die ausgestellten Objekte heute, und wie bringen die Museumskuratoren sie zum Sprechen? Anhand der Themen „Gründung Berlins und Mittelalter“ und „Kindheit und Alltag um 1900“ – den bei Besuchergruppen gefragtesten Themenschwerpunkten im Märkischen Museum – wird beispielhaft Wissen vermittelt und zugleich der kritische Blick auf Wege musealer Vermittlung geschult.

Auf ca. 250 qm ermöglichen die [Probe]Räume zugleich forschendes und spielerisches Lernen. Das Herz des neuen Ausstellungsbereichs ist ein Aktionsraum, in dem das Publikum von den Aufgaben eines Museums erfährt und auch selbst ganz praktisch als Kurator tätig werden kann. Neben Möglichkeiten zur Vertiefung gibt es außerdem Bereiche zum Entspannen.

Zusammen mit dem erfolgreichen Museumslabor tragen die **[Probe]Räume** dazu bei, der gewachsenen und weiter steigenden Nachfrage nach den Vermittlungsangeboten des Stadtmuseums Berlin gerecht zu werden. Die Ausstellung richtet sich an alle Museumsbesucher. Familien bietet sie ein attraktives Angebot zur Freizeitgestaltung. Für Gruppen stehen Workshop-Räume zur Verfügung, in denen die Inhalte vertieft werden können. Dies ist besonders für Schülergruppen wichtig, die schon jetzt rund ein Drittel aller Veranstaltungsbesucher des Stadtmuseums Berlin ausmachen.

## **Museumsdorf Düppel**

Das Freilichtmuseum wird wieder enger an das Stadtmuseum Berlin angebunden. Das Museumsdorf Düppel ist schon jetzt mit seinen insgesamt knapp 40.000 Besucherinnen und Besuchern in den vergangenen beiden Jahren ein beliebter Erlebnis- und Lernort. Die anschauliche und experimentelle Vermittlung mittelalterlicher Lebens- und Siedlungsweise wird von einer lebendigen Vereinsstruktur getragen, die das breitgefächerte saisonale Programm von März bis Oktober überhaupt erst ermöglicht. Künftig soll es neben der Erweiterung des Personalbestands auch zu notwendigen Infrastrukturmaßnahmen kommen. Diese betreffen mittelfristig die Planung eines geeigneten Eingangsgebäudes, um Flächen für Ausstellungen und Seminare sowie für die Unterbringung von Shop, Kasse und Büroräumen zu schaffen. Hierdurch wird die Bindung an die Stiftung Stadtmuseum Berlin gestärkt und das Potenzial als vernetzter Forschungsstandort mit vielfältigen Vermittlungsangeboten weiter ausgebaut.

Für das Stadtmuseum Berlin ist das Museumsdorf Düppel ein Ort der Zukunft. Hier lassen sich Themen wie Nachhaltigkeit beim Umgang mit der Natur und beim Einsatz von Ressourcen auf unterschiedlichsten Ebenen begreifen und unmittelbar erfahren. So werden im Freilichtmuseum nicht nur mittelalterliche Handwerkstechniken gepflegt, sondern auch typische Pflanzen- und Tierarten des Mittelalters rückgezüchtet. Ökologie und Naturräume werden so für die Menschen der Großstadt auf dem Weg bewusster Entschleunigung und aktiver Teilhabe dank zivilgesellschaftlichem Engagement erlebbar.

## **Museum Nikolaikirche**

Das Museum Nikolaikirche präsentiert als ältestes erhaltenes Bauwerk Berlins derzeit die mittelalterliche Stadtgeschichte sowie religions- und konfessionsgeschichtliche Themen. Zudem wird dieser geschichtsträchtige Ort künftig Raum für Gegenwartskunst bieten. Im Mittelschiff werden sich raumgreifende Installationen von Künstlerinnen und Künstlern mit der Geschichte des Gebäudes auseinandersetzen und raumbezogene Positionen entwickeln. Den Auftakt macht die Installationskünstlerin Chiharu Shiota mit ihrer Ausstellung „flying scriptures“ im September 2017.

## Museum Ephraim-Palais

In dem auf wechselnde Sonderausstellungen spezialisierten Museum Ephraim-Palais wird an jüngste Ausstellungserfolge (z.B. „West:Berlin“, „Tanz auf dem Vulkan“) angeknüpft. Hier werden zeitgemäße Präsentationsformen erprobt und zukünftig auch populärkulturelle Themen geboten, bei denen die Berliner Alltagskultur und die vielfältigen Lebenswelten der Stadt im Mittelpunkt stehen. Den Anfang bildet hier in diesem Jahr die Sonderausstellung „Hauptstadtfußball“ anlässlich des 125-jährigen Bestehens von Hertha BSC. Später folgt eine Ausstellung über „Ost-Berlin“.

## Museum Knoblauchhaus

Das Museum Knoblauchhaus präsentiert sich als bürgerlicher Lebens- und Wohnraum des Biedermeier. Es zeichnet die Entwicklung Berlins im 19. Jahrhundert anhand der Geschichte der einst hier lebenden Seidenhändlerfamilie Knoblauch nach. Zukünftig soll dieses innen wie außen originalgetreu rekonstruierte Haus auch wechselnde Ausstellungen über die Umbruchszeit zwischen 1800-1850 und der Metropolwerdung Berlins mit Themen der Industrialisierung und politischen Emanzipationsbewegung verknüpfen.

## Ausstellung des Landes Berlin im Humboldt Forum

Die Ausstattungs-gestaltung der künftigen Berlin-Ausstellung im Humboldt Forum wird durch **krafthaus — das Atelier von facts und fiction** übernommen. Das in Berlin und Köln ansässige Büro konnte sich in einem Ausschreibungsverfahren durchsetzen und wird nun im Auftrag der Kulturprojekte Berlin GmbH die Konzeption des Kuratorenteams unter Leitung des Chef-Kurators Paul Spies weiterentwickeln und gestalten.

Mit einem unmittelbaren Ausstellungsbudget in Höhe von 5 Mio. Euro wird nun das im vergangenen Jahr vorgestellte Konzept zur Berlin-Ausstellung mit dem Arbeitstitel „Berlin und die Welt“ realisiert.

## Sammlung

Die Sammlung steht 2017 in einem besonderen Fokus: Mit dem Projekt „17|20“ verfolgt das Stadtmuseum Berlin das Ziel, seine Sammlung mit geschätzt 4,5 Millionen Objekten bis 2020 zu inventarisieren und zu digitalisieren. Eine vollständige Digitalisierung der Sammlung hat weitreichende Bedeutung, nicht nur für die eigene museale Praxis.

Damit kann / können

- dem Land Berlin aufgezeigt werden, was es wirklich besitzt und welcher Reichtum in seinem Landesmuseum zu finden ist.
- ein zukunftsweisendes, modellhaftes Sammlungskonzept erarbeitet werden.
- gezielter über Sonderausstellungen nachgedacht werden. Zum Beispiel für die Ausstellung des Landes Berlin – „Berlin und die Welt“ – im Humboldt Forum, in dem die Sammlung des Stadtmuseums eine zentrale Rolle spielen soll.
- Digitalisate lizenzfrei veröffentlicht und zugänglich gemacht und dem internationalen Open Data-Gedanken gerecht werden.

Um das Ziel „17|20“ zu erreichen, hat das Stadtmuseum seine Ressourcen in der Sammlung auf die Inventarisierung und Digitalisierung eingestellt. Zum Jahresende 2016 wurde der neue Fachbereich **Zentrale Dokumentation** eingerichtet, der das Vorhaben koordinieren wird. Mit Spendengeldern wird es 2017 möglich sein, die Keramik- und Porzellansammlung vollständig zu digitalisieren.

Nichtsdestotrotz ist das Stadtmuseum Berlin auf politische und vor allem finanzielle Unterstützung angewiesen. Rückendeckung und zusätzliche Gelder erhofft es sich durch die Koalitionsvereinbarung des rot-rot-grünen Senats, in der die Förderung der Digitalisierung explizit beschrieben ist: „Die Berliner Kultureinrichtungen beherbergen ein unschätzbare kulturelles Erbe. Dieser Kulturschatz kann durch Digitalisierung nicht nur geschützt, sondern über das Internet weltweit zugänglich und nachnutzbar gemacht werden.“

Seit 2010 liegt ein besonderes Augenmerk außerdem auf der **Provenienzforschung**. Das Stadtmuseum Berlin prüft aktuell die Herkunft aller relevanten Objekte in seinen Beständen auf einen verfolgungsbedingten Entzug während der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Erfolg ist die **Rückwerbung des Gemäldes „Blumenstillleben mit Wolfsmilchschwärmer“**, Willem Frederik van Royen (1645 Haarlem – 1723 Berlin).



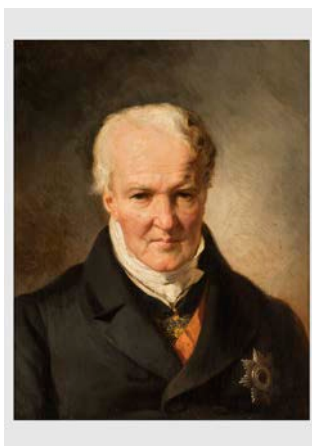


Das 1929 vom Märkischen Museum erworbene Ölgemälde des Niederländers van Royen entstand 1706 in Berlin. Van Royen war 1669 nach Berlin gekommen und als Hofmaler in die Dienste des Großen Kurfürsten eingetreten. Er wurde im Jahre 1698 Professor und Rektor an der 1696 gegründeten Berliner Akademie der Künste. Das Gemälde gehörte zu den Kriegsverlusten des Märkischen Museums und war bei der Datenbank LostArt gemeldet. Aufgrund eines Hinweises des Artloss Registers konnte das Gemälde im Rahmen einer Auktion von Bonhams in London im Herbst 2016 wiedergefunden werden. Durch die konstruktive und vorbildliche Zusammenarbeit mit dem Auktionshaus

Bonhams und dem Einlieferer gelang eine einvernehmliche Restitution des Gemäldes, das vor wenigen Tagen nach Berlin zurückgekehrt ist.

## Digitalisierung

### Projekt „Das Humboldt-Netz in Berlin – Humboldtiana im Stadtmuseum“



<b>Quantität</b>	rund 2.6000 Objekte
<b>Formen der Digitalisierung</b>	rund 1.800 Scans rund 800 Fotos
<b>Metadaten</b>	zu 75% vorhanden
<b>Urhebernutzungsrechte</b>	Stiftung Stadtmuseum Berlin / gemeinfrei

Ein Wissenstransfer zwischen den in Berlin auf verschiedene Institutionen verteilten Humboldtiana ist – nicht zuletzt vor dem Hintergrund des von 2019 an geöffneten Humboldt Forums – sehr erwünscht. Aktuell finden in verschiedenen Institutionen bereits Digitalisierungen, unter anderem der Reiseskizzen Alexander von Humboldts, statt. Bislang aber ungelöst ist die weitere Vernetzung dieser Arbeitsergebnisse mit anderen Sammlungen der Stadt. Nur hierüber kann die Zugänglichkeit geschaffen und können Bezüge der Berliner Sammlungen untereinander sichtbar gemacht werden. An dieser Stelle setzt das Stadtmuseum Berlin mit dem Projekt an, das sich zunächst in zwei Arbeitsmodule aufteilt.

## Auf den Spuren Humboldts und seiner Freunde in der Sammlung

Ziel des Projektteils ist es, durch die Zusammenführung und Digitalisierung sämtlicher Bestände zur Familie Humboldt und zum Kreis um Alexander von Humboldt in den Sammlungen einen vollständigen Überblick aller Humboldtiana zu gewinnen. Grundlage hierfür wird der Adresskalender sein, der zurzeit durch die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) digitalisiert und transkribiert wird. Die so entstehenden Brücken zwischen den Sammlungen unter der Überschrift „Humboldt“ erlauben einen thematischen Zugang zur umfangreichen Objektlage im Stadtmuseum und sind Basis zum weiteren Dialog mit anderen Institutionen in Berlin. Angestrebt werden eine Wissensplattform und eine bessere Vernetzung, in der die verschiedenen Aktivitäten zum Thema gesammelt werden können, so dass sich im 21. Jahrhundert ein neuerliches „Netzwerk des Wissens“ zum Thema Humboldt spannen kann.

## „Humboldts Heritage“ im Stadtmuseum

Im Zentrum steht die 1989 vom Land Berlin mit Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin erworbene „Humboldt-Sammlung Hein“, die damals größte existierende Privatsammlung zu Alexander von Humboldt. Sie wurde von Professor Dr. Wolfgang-Hagen Hein (Bad Soden) in jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragen und 1989 dem heutigen Stadtmuseum übergeben. Sie umfasst im Wesentlichen die Komplexe **Schriften** und **Portraits**.

Die Humboldt-Sammlung Hein zählt rund 700 Bücher von Alexander von Humboldt und Mitgliedern seines Kreises. Humboldts Originalwerke sind hier in seltener Vollständigkeit vorhanden. Ferner spiegeln sich in rund 70 Autographen, die von der kurzen Notiz bis zu mehrseitigen Briefen reichen, die während der Amerika-Expedition geschrieben wurden, Mentalität, Vielseitigkeit und Aufgaben Alexander von Humboldts wieder.

Mehr als 100 grafische Portraits Alexander von Humboldts sowie etwa 180 Portraits von Korrespondenzpartnern, Weggefährten und weiteren Persönlichkeiten sind ebenso Teil des Bestandes wie über 100 Grafiken der Wirkungsorte Alexander von Humboldts im In- und Ausland sowie 40 Einzelblätter aus und nach Humboldts Werken.

Als Besonderheit ist sicherlich das **Sterbebett Alexander von Humboldts** zu nennen, in dem der am 14. September 1769 in Berlin Geborene am 6. Mai 1859 im 90. Lebensjahr in seiner letzten Berliner Wohnstätte in der Oranienburger Straße 67 verstarb.

## Programm 2017

### Sankt Luther

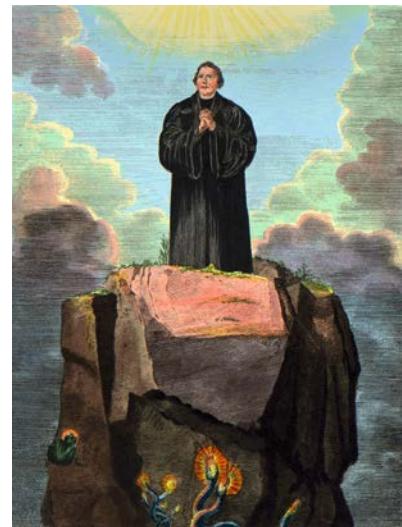
#### Reformator zwischen Inszenierung und Marketing

**Laufzeit:** 01.04. – 28.05.2017

**Museum Nikolaikirche**

Nikolaikirchplatz | 10178 Berlin

Mit dieser Ausstellung und ihren begleitenden Programmen fügt das Stadtmuseum Berlin der landes- und bundesweiten Vielzahl von Projekten zum 500. Reformationsjubiläum einen ganz besonderen Akzent und Diskussionsanstoß hinzu. Anhand einzigartiger Objekte, die teilweise erstmals präsentiert werden, beleuchtet die Ausstellung Ambivalenzen und Widersprüche zwischen Luthers neuer Lehre und der gelebten sozialen und kulturellen Praxis. Die Exponate beschreiben den Bedeutungs- und Wertewandel einer ganzen Epoche, erzählen aber auch ganz allgemein vom Grundbedürfnis nach Idealen und Idolen, von Schaulust und Berührungsdrang oder der Selbstvergewisserung durch Verbildlichung des Abstrakten. Verehrung vs. Bilderkult, Identifikation vs. Selbsterhöhung – auch diese Fragen werden durch die Objekte beleuchtet.



Dem Jubiläumsdatum 1517 und somit den Inhalten der 95 Thesen Martin Luthers entsprechend, startet die Schau mit dem Halleschen Heiltumbuch, einer Art Werbekatalog Kardinal Albrechts von Brandenburg für die öffentlichen Vorführungen seiner Reliquien. Diese waren Teil des von Luther so vehement bekämpften Ablasswesens. Hingegen ist die Hausbibel des Perlenstickers Hans Plock ein einzigartiges Zeugnis des Lebens und Denkens der Reformationszeit. Ab 1541 schmückte ihr Besitzer, der zuvor für Kardinal Albrecht kunstvolle Reliquienbehältnisse und Messgewänder gefertigt hatte, diese Luther-Bibel in Verehrung der Reformatoren reich aus und nutzte sie auch als Tagebuch. Als eine frühe Verkehrung der Luther'schen Lehren ist eine echte „Luther-Reliquie“ zu sehen. Sie stammt von einem Messgewand, welches Luther zur Weihe des ersten evangelischen Merseburger Bischofs angelegt hatte, und das dann später fast bis zur Unkenntlichkeit in „Reliquien“ zerlegt wurde. Von der Lutherzeit ausgehend, schlägt die Schau einen Bogen über vergangene Jahrhunderte bis in die heutige Jubiläumswirklichkeit. Unter den Stichworten „verehrt, verklärt, verkehrt“ werden Denk- und Merkwürdigkeiten der Lutherverehrung präsentiert. In pointierter Zuspitzung hält manche der Inszenierungen dem Betrachter einen Spiegel vor.

## Berlin 1937 – Im Schatten von morgen

**Laufzeit:** 05.05.2017 – 14.01.2018

**Märkisches Museum**

Am Kölnischen Park 5 | 10179 Berlin

„Gebt mir vier Jahre Zeit“ – so lautete der Titel einer Ausstellung in den Berliner Messehallen, die 1937 als begehbarer Rechenschaftsbericht das bisherige Wirken der Nationalsozialisten in Deutschland und dessen Hauptstadt propagandistisch in die Öffentlichkeit trug. Wenige Monate später feierte Berlin sein 700jähriges Stadtjubiläum als identitätsstiftendes Geschichts-event. Das aktuelle Sonderausstellungsprojekt nimmt die damaligen Resümees zum Anlass einer intensiven, kritischen Auseinandersetzung mit großstädtischen Lebenswirklichkeiten unter den Bedingungen der Diktatur. Was für ein Berlin präsentierte sich den Einwohnern und Besuchern der Stadt? Welche Brüche oder Kontinuitäten waren im öffentlichen Raum und im Privaten erkennbar? Wie konnte das „braune“ Regime im „roten“ Berlin Zustimmung gewinnen? Welche Konsequenzen ergaben sich für Einzelpersonen und Gesellschaftsgruppen? Wie deutlich war der verbrecherische Charakter des Systems bereits vor Krieg und Holocaust erkennbar?

Die heutige Betrachtung der NS-Zeit ist geprägt durch die Fokussierung auf Terror, Gewalt und Zerstörung. Berlin wird hierbei überwiegend als die Zentrale eines politisch-militärischen Apparates wahrgenommen, dessen Handeln auf das Deutsche Reich, Europa und die Welt ausstrahlte. Hinter den erschütternden Dimensionen der nationalsozialistischen Verbrechen verblassen Alltagserfahrungen der Vorkriegszeit, die erkenntnisreiche Einblicke in die Funktionsweisen und Wirkmechanismen der Diktatur ermöglichen.

Ausgehend von der Betrachtung städtischer Räume erschließt die Ausstellung unterschiedlichste Themenfelder. Zeitzeugenberichte aus dem Jahr 1937 ermöglichen einen multiperspektivischen Blick auf das Leben im damaligen Berlin. Die rund 50 ausgestellten Einzelobjekte stehen im Zentrum einer intensiven Befragung. Was verrät die Typenbezeichnung eines Radios über den Personenkult um Hitler? Warum kann eine Butterdose als Bestandteil von Kriegsvorbereitungen betrachtet werden? Welche Gemeinsamkeiten besitzen eine Büste des SA-Mannes Horst Wessel und die Skulptur für eine KZ-Gedenkstätte? Was erzählt eine Coca-Cola-Flasche über Antisemitismus und welche Verbindung schafft das Exponat zwischen dem damaligen Stadtjubiläum Berlins und dem Nürnberger Reichsparteitag?

Anhand der Exponate wird Geschichte erzählt, indem diese selbst „zum Sprechen“ gebracht werden. Den Objekten sind jeweils stationäre Tablet-Computer zugeordnet, die eine Vertiefungsebene bieten: Historische Fotos, Dokumente und Filmausschnitte bieten in kompakter und abwechslungsreicher Form nähere Informationen und eröffnen größere Zusammenhänge.

## Hauptstadtfußball

### Sonderausstellung anlässlich des 125. Jubiläums von Hertha BSC

**Laufzeit:** 26.07.2017 – 07.01.2018

**Museum Ephraim-Palais**

Poststraße 16 | 10178 Berlin

Am 25.7.2017 feiert der traditionsreiche Berliner Fußballverein Hertha BSC seinen 125. Geburtstag. Für das Stadtmuseum Berlin ist das runde Jubiläum willkommener Anlass, sich mit einer Sonderausstellung im Museum Ephraim-Palais dem facettenreichen Thema „Hauptstadtfußball“ zu widmen. Rund um die Geschichte von Berlins prominentestem Club können Fußballbegeisterte aller Couleur packende Kapitel der Berliner Sport- und Stadtgeschichte mit ihren Höhen und Tiefen nacherleben.

Die Sonderausstellung stellt Fragen wie: Was ist eigentlich so besonders am Berliner Fußball, was an Hertha BSC? Was treibt Aktive bei Wind und Wetter auf den Rasen- oder Aschenplatz? Was zieht Fans Woche für Woche auf die Zuschauerränge? Und: Ist Fußball immer noch eine Männerdomäne? Wie steht es um den Frauen- und Mädchenfußball in Berlin? Wie stark ist die Integrationskraft des Fußballs? Und wo spielen eigentlich Migranten Fußball? Dies historisch zu beantworten und in der Gegenwart zu diskutieren, ist die Aufgabe von „Hauptstadtfußball“. Mit rasantem Doppelpass wird so Fußballgeschichte in Bezug zur Stadtgeschichte gesetzt.

Heute ist die in West-Berlin beheimatete Hertha die Nummer eins der Hauptstadt, gefolgt vom Ost-Berliner Rivalen Union Berlin. Doch die Berliner Fußball-Landkarte setzt sich aus mehr als 400 Vereinen zusammen, bevölkert von 150.000 Mitgliedern des Berliner Fußball-Verbands und gesprenkelt von zahllosen Bolz- und Kunstrasenplätzen sowie Fankneipen aller Bundesligaclubs. Diese bunte Mischung macht den Hauptstadtfußball so einmalig. Natürlich spielt die Beziehung zwischen Hertha und Union in der Ausstellung eine besondere Rolle, bietet sie doch aufschlussreiche Einblicke in den Fußball in der geteilten und der wiedervereinten Stadt. Darüber hinaus werden wichtige Hertha-Protagonisten vorgestellt – vom jüdischen Mannschaftsarzt Hermann Horwitz bis zur brasilianischen Spielmacherlegende Marcelinho. Denn was wäre Fußball ohne Stars?

„Hauptstadtfußball“ richtet sich ausdrücklich an Fußballbegeisterte. Mitmachen ist erwünscht! Schon jetzt sind alle Fußballfans aufgerufen, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Über die zentrale Kontaktadresse [ausstellung@herthabsc.de](mailto:ausstellung@herthabsc.de) können sie eigene Schätze beisteuern und dem Ausstellungsteam erzählen, welche Rolle der Fußball in ihrem Leben spielt. Diese Objekte und Erzählungen werden als persönliche Zeugnisse von Fans für Fans Teil der Ausstellung sein. Ein fußballspezifisches Programm begleitet die Ausstellung, vom Fanartikelshop im Museum über Touren zu historischen Orten des Berliner Fußballs bis hin zu Gesprächen mit Hertha-Legenden und Autogramstunden mit den Bundesliga-Profis.

**Chiharu Shiota**  
**flying scriptures**

**Laufzeit:** 22.09. – 19.11.2017

**Museum Nikolaikirche**

Nikolaikirchplatz | 10178 Berlin

Mit der Ausstellung **flying scriptures** wird die Nikolaikirche, wie im Masterplan angekündigt, zu einem Ort des besonderen Kunsterlebens. Dafür konnte das Stadtmuseum Berlin keine geringere als die international angesehene Künstlerin Chiharu Shiota gewinnen. Mit einer in Berlin noch nie gesehenen Rauminstallation wird Shiota das Kircheninnere der Nikolaikirche in einen ganz neuen Assoziations- und Denkraum verwandeln, in dem sich Sinn und Begriff des biblischen DEKALOGES – der Zehn Gebote – künstlerisch entfalten und damit ein zentrales Anliegen der Reformation künstlerisch kommentieren.

Chiharu Shiota, eine international angesehene Künstlerin, die ihre Heimat in Japan und ihr Atelier in Berlin-Prenzlauer Berg hat, widmet sich den großen Themen der Menschheit. In ihren Installationen und Performances spielen Erinnerung, Heimat, Angst, Geburt und Tod eine zentrale Rolle. Auf der Biennale di Venezia 2015 bespielte sie mit der spektakulären Installation „The Key in the Hand“ den japanischen Pavillon. Mit „flying scriptures“ verbindet sie nun die aktuellen Debatten um Migration und Integration mit der Frage nach der Migration der biblischen Schriften, die ihrerseits eine internationale Migrations- und Integrationsgeschichte hinter sich haben.

Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit der Guardini-Stiftung e.V. und der Stiftung St. Matthäus. Sie bildet einen künstlerischen Schlussakkord des gesamten DEKALOG-Projektes, das die Guardini-Stiftung e.V. und die Stiftung St. Matthäus als ihren Beitrag zum Reformationsjubiläum in den Jahren 2013 bis 2017 veranstalten.

Die Ausstellung wird gefördert durch Bundesmittel aus dem Programm „Reformationsjubiläum 2017“ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für Projektförderung.

## Statistische Angaben

Standort / Dependance	Besucherzahlen		
	2014	2015	2016*
Märkisches Museum	47.372	63.845	70.276
Ephraim-Palais	44.628	80.923	53.208
Knoblauchhaus	23.955	21.501	24.132
Nikolaikirche	64.329	61.245	59.100
Museumsdorf Düppel	29.793	39.176	43.490
<b>gesamt</b>	<b>210.077</b>	<b>266.690</b>	<b>250.929</b>

Aufwand	2014	2015	2016*
Jahresbudget (konsumtive- und Projektzuschüsse)	11.920.021,11 Euro	12.009.191,02 Euro	12.788.307,05 Euro
Programmmittel (Ausstellungen, Veranstaltungen, Publikationen)	901.570,12 Euro	716.954,17 Euro	1.100.000,00 Euro
Ankaufsetat	59.447,35 Euro	31.333,73 Euro	50.000,00 Euro
Extern eingeworbene Barmittel (Spenden, Sponsoring usw.)	64.934,81 Euro	33.978,90 Euro	14.000,00 Euro
Summe der eigenerwirtschafteten Erlöse	1.307.660,58 Euro	1.778.444,08 Euro	1.700.000,00 Euro
Anteil der Programmmittel aus konsumtiven und Projektzuschüssen	7,56 %	5,97 %	8,60 %
Anteil der Personalkosten aus konsumtiven und Projektzuschüssen	50,64 %	49,25 %	48,00 %
Anzahl der Beschäftigten	114	114	114

\*vorläufig